Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

49. Jahrgang.

№ 107. Donnerstag, den 11. September **1902.**

3. Anlagen-Termin betr.

Der am **15. August dss. Js.** fällig gewesene 3. Anlagen-Termin ist **nunmehr** bei Vermeidung der Zwangsvollstreckung zu entrichten.

Eibenstock, am 10. September 1902.

Der Rath der Stadt.
Hesse. Bg.

Hohlbauer-Kunstgraben bei Sauschwemme betr.

Der für Sonnabend, den 13. d. M. anberaumte **Verpachtungstermin** wird hierdurch **aufgehoben.**

Königliche Oberforstmeisterei Eibenstock,
am 10. September 1902.
Schumann.

Der Zwischenfall vor Haïti.

Ueber die schnelle Erledigung, welche, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Marcomannia-Zwischenfall durch das Eingreifen S. M. Kbt. „Panther“ gefunden hat, liegt folgende amtliche Nachricht vor: Der Kommandant S. M. S. „Panther“, Korvetten-Kapitän Eckermann, hatte den Befehl erhalten, das seeräuberische Kanonenboot „Crête à Pierrot“ aufzubringen. Der „Panther“ begab sich zu diesem Zwecke von Porte-au-Prince nach Gonaïves, wo er den „Crête à Pierrot“ vollkommen überraschte. Es wurde nunmehr von dem deutschen Kommandanten folgendes Ultimatum gestellt: „Flagge innerhalb ¼ Stunde streichen, Schiff räumen und keinerlei Gefechtsvorbereitungen zu treffen. Sonst erfolgt ein sofortiger Angriff.“ Der „Panther“ hatte schon vorher „klar zum Gefecht“ gemacht. Die Flagge wurde hieraufhin innerhalb der gegebenen Frist gestrichen und der „Pierrot“ von der Mannschaft verlassen. „Panther“ hatte die Absicht, den „Pierrot“ hieraufhin in Schlepp zu nehmen. Bald jedoch erfolgte — offenbar durch „Pierrot“-Mannschaften absichtlich hervorgerufen — die Explosion der hinteren Pulverkammer, welche das Achterschiff zerstörte und in Brand setzte. Hierdurch wurde das Inschleppnehmen durch „Panther“ unmöglich, da weitere Explosionen nicht ausgeschlossen waren. Da aber außerdem hierin ein feindlicher Akt erblickt werden mußte, und die vorderen Geschütze noch gebrauchsfähig waren, so ließ der Kommandant S. M. S. „Panther“ auch die vordere Pulverkammer und den Kessel durch Granatfeuer zur Explosion bringen. Als dies geschehen, brach „Pierrot“ auseinander und sank. Der Admiral befand sich bei den Rebellen an Bord. Gonaïves ist in den Händen der Rebellen.

Das Kanonenboot „Panther“ führt zwei 10,5 cm-Schnellfeuergeschütze und sechs 3,7 cm-Maschinenkanonen. Die Hauptwaffe besitzt eine erheblich stärkere Feuerwirkung als die des Schwesterschiffes „Iltis“. Sie feuert in der Minute 12 bis 15 Schuß und durchschlägt an der Mündung eine Stahlplatte von 287 mm. Das Gewicht der Stahlgranate beträgt 14 kg, das der Pulverladung 4,2 kg.

Die haïtianische Flotte umfaßt, der „Köln. Ztg.“ zufolge, fünf ältere Schiffe, einen kleinen Kreuzer und vier Kanonenboote. Der Kreuzer „Dessalines“, ein 1883 erbauter früherer Handelsdampfer, ist das stolzeste Schiff, das einzige, das den „Panther“ an Größe übertrifft. Die Bewaffnung besteht aus einem 12 cm-Schnellfeuergeschütz zwei Maschinengewehren und einigen gänzlich veralteten Kanonen. Die vier Kanonenboote sind im Gefechtswerth, den sie im europäischen Sinne eigentlich nicht besitzen, sehr verschieden. Das leistungsfähigste Schiff war die eben jetzt beim Seeraub ertappte „Crête à Pierrot“; sie war das größte Kanonenboot und mit Schnellfeuergeschützen und Maschinenwaffen ausgerüstet. In der Größe kam sie fast dem „Panther“ gleich und lief 16 Seemeilen. Die übrigen Kanonenboote „Toussaint l'Ouverture“ (522 t), „Saint Michael“ (850 t) und „Capois la Mort“ (260 t) stammen aus den 70er und 80er Jahren und sind zum Theil mit Vorderladern und 30-Pfündern bestückt. Der kleine Zweischrauben-Kriegsdampfer „Capois la Mort“, der etwas größer als unser Tender „Hai“ ist, wurde 1893 gebaut. Die übrigen Fahrzeuge sind Einschraubenschiffe.

Es ist nicht das erste Mal, daß deutsche Schiffe sühneheischend in den Gewässern Haïtis erschienen sind. Im Oktober 1897 war ein deutscher Kaufmann Lüders wegen angeblichen Widerstands gegen Polizisten, die ohne Befehl eines Richters in seine Besitzungen eingedrungen waren, um einen seiner Angestellten zu verhaften, von den haïtianischen Gerichten zu einem Jahre Gefängniß und zu einer Geldstrafe von 100 000 M. verurtheilt worden. Auf telegraphischen Bericht des Vertreters des deutschen Ministerresidenten Grafen Schwerin wurde von Berlin aus der Auftrag gegeben, die sofortige Entlassung Lüders' aus der Haft, eine namhafte Geldentschädigung für ihn und die Bestrafung der schuldigen Beamten zu fordern. Die Regierung von Haïti gab damals nach und erfüllte die deutschen Forderungen, als am 6. Dezember die Schulschiffe „Charlotte“ und „Stein“ vor Port-au-Prince erschienen. Lüders wurde Schadenersatz gewährt und der deutschen Regierung feierliche Genugthuung gegeben. U. a. hißte damals „Crête à Pierrot“, dasselbe Schiff, das sich jetzt den Uebergriff gegen die „Markomannia“ hatte zu Schulden kommen lassen, unter Killick seine Flagge vor der deutschen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Besuch des Königs Georg von Sachsen bei Kaiser Wilhelm findet, wie bereits gemeldet, noch vor Mitte dieses Monats statt. Am 13. September trifft der sächsische Monarch in Potsdam ein, um zum ersten Male nach seiner Thronbesteigung der Gast des kaiserlichen Hofes zu sein. Der offiziösen „Süddeutschen Reichskorrespondenz“ wird dazu aus Berlin geschrieben: „Ein herzlicher Empfang erwartet ihn. Bei vielen Anlässen hat der Kaiser bezeugt, wie gern er die nationalen Verdienste der noch unter uns weilenden fürstlichen Heerführer aus der großen Zeit des Einigungskrieges ehrt, und wie hohen Werth er auf die Pflege des persönlichen Einvernehmens mit seinen hohen Verbündeten legt. Auch der Reichskanzler hat von der Uebernahme seines Amtes an der Belebung und Festigung aller Beziehungen zu den Fürsten und den Regierungen der Einzelstaaten besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und noch in jüngster Zeit sind die Begegnungen, die er während der Posener Kaisertage mit dem Prinzen Ludwig von Bayern haben konnte, ihm werthvoll gewesen. Ein unbefangener Blick auf unsere inneren Zustände beweist auch, daß kaum jemals im Reich mit soviel förderativer Rücksicht regiert worden ist, wie gerade in den letzten Jahren.“

— Der Kaiser hat sich am Dienstag früh um 4 Uhr von der Wildparkstation aus nach dem Manövergelände bei Sonnenburg begeben.

— Der sächsischen und preußischen Regierung ist nach den „Leipz. N. N.“ aus Interessentenkreisen der Entwurf eines Planes zur Ausführung eines Großschifffahrtsweges auf Elster, Saale und Elbe zugegangen. Der seit langem geplante Schifffahrtsweg soll mit zwei großen Hafenanlagen in Leipzig beginnen. Die Kosten des Planes sind auf 27½ Millionen Mark veranschlagt, wovon 15,2 Millionen auf Sachsen, der Rest auf Preußen fallen würde.

— England. London, 8. September. Das Königspaar schließt heute seine Rundreise zur See um die englische Süd- und Westküste, die Hebriden und Schottland ab und hält seinen Einzug in Balmoral. Es kann nicht länger bezweifelt werden, daß der König sich völlig von seiner Krankheit erholt und seine Kräfte ganz wiedererlangt hat. Bei den häufigen Abstechern ins Inland, um den nationalen Sports beizuwohnen, und den Gelegenheiten, wo er ihm befreundete Mitglieder des Adels durch ungezwungene Besuche überraschte und dabei hier und da der Jagd oblag, hat er überall durch seine freien Bewegungen dargethan, daß er die Krankheit überstanden hat.

— Nach einer Londoner Korrespondenz der „Voss. Ztg.“ sollen die Burengenerale überrascht gewesen sein, daß man sie im Kolonialamt nicht amtlich empfing und sie im Vorzimmer zehn Minuten lang auf Herrn Chamberlain warten ließ. Sie sind als gewöhnliche Bürger, genauer als „Unterthanen“ empfangen worden. Herr Chamberlain, dem man die Reden der Freiheitskämpfer Wort für Wort übersetzen mußte, trug in seinem Gesicht die sphinxähnlichen Züge zur Schau, denen sein Monokel einen noch grimmigeren Ausdruck verlieh. Die Verhandlungen wurden von zwei Stenographen niedergeschrieben. Die Generale sollen von der kühlen Förmlichkeit des Empfanges ebenso enttäuscht sein wie von der Ergebnißlosigkeit der Besprechungen.

— Nord-Afrika. Neuerdings laufen immer zahlreichere Meldungen über Marokko ein, die die Lage als sehr ernst schildern. So werden der „Morning-Post“ über Madrid Nachrichten aus Tanger übermittelt, wonach die Kabylen sich in der Nähe von Mequinez aufhielten und von Neuem das dortige Judenviertel angegriffen hätte. Zwei Couriere, ein Deutscher und ein Franzose, die Depeschen nach Mequinez bringen sollten, seien ermordet worden. 7000 Mann Truppen seien von Fez nach Mequinez unterwegs, um die Unruhen zu unterdrücken.

— Amerika. New-York, 9. September. Der hiesige venezolanische Generalkonsul erhielt folgende Depesche ohne Datum: Präsident Castro hat heute die Aufständischen, die unter den Generalen Luciano, Mendoza und Riera standen, in einem erbitterten Kampfe bei Tinaquillo vollständig geschlagen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 9. Septbr. Auf Einladung des Vorsitzenden der hiesigen Ortskrankenkasse für Textilindustrie, Herrn Kaufmann R. Hertel, hatten sich vorgestern Nachmittag 2 Uhr im Restaurant „Bürgergarten“ Delegirte der Ortskrankenkassen von Plauen, Falkenstein, Lengenfeld, Aue, Schneeberg, Lößnitz, Oberschlema, Hundshübel und Raschau, die eine Mitgliederzahl von rund 40 000 vertraten, zusammengefunden, um unter Leitung des Herrn Einberufers über die vom Bundesrath in Aussicht genommene und voraussichtlich schon am 1. Januar 1903 in Kraft tretende Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden Berathungen zu pflegen. Den Verhandlungen wohnten außerdem die Herren Bürgermeister Hesse, Handelskammersyndikus Dr. Dietrich-Plauen, Handelskammerassistent Referendar Grimm-Plauen und das Handelskammermitglied, Herr Kaufmann Rudolph hier, bei.

Die 3½stündige hochinteressante Berathung förderte mehrere wichtige Beschlüsse, die in den hauptsächlichsten Punkten nachstehend kurz angegeben werden sollen.

Zunächst war man sich im Princip darüber einig, daß einem jeden Arbeiter, gleichviel in welcher Weise er Beschäftigung finde, also auch dem Hausgewerbetreibenden, die Wohlthaten der Krankenversicherung zu gönnen sei. Es sei nun aber nicht angängig und würde zu einer schweren Benachtheiligung der Kassen führen, wenn sämmtliche, also auch die nur nebenbei und oft nur zeitweise im Hausgewerbe beschäftigten Personen der Krankenversicherungspflicht unterstellt würden. Es müsse daher eine Grenze geschaffen werden, von wo ab die Versicherungspflicht eintrete. Die Versammlung vertrat in diesem Punkte die Ansicht, daß Hausgewerbetreibende mit geringerem Verdienste als ein Drittel des ortsüblichen Tagelohns im Jahresdurchschnitte von der Versicherungspflicht ausgeschlossen bleiben müßten. Ferner hielt man es für nothwendig, daß zum Schutze der Krankenkassen eine Karrenzzeit für den Eintritt der Unterstützungspflicht gegenüber den Hausgewerbetreibenden eingeführt werde und zwar eine kürzere für die zur Versicherung verpflichteten Hausgewerbetreibenden und eine längere für die freiwillig zur Versicherung übertretenden Hausgewerbetreibenden.

Aus versicherungstechnischen Gründen hielt man es für nothwendig, daß die Versicherungsmeldepflicht dem Hausgewerbetreibenden auferlegt werden müsse, während man von dem Arbeitgeber nur die Einreichung von Controllisten fordern könne, und daß die Melde- und Versicherungspflicht nur am Wohnorte des Hausgewerbetreibenden bestehen könne.

Hiernach kam man noch auf die schweren Uebelstände zu sprechen, welche das gleichzeitige Bestehen von Betriebs- und Innungskrankenkassen, sowie freiwilligen Hilfskassen neben Ortskrankenkassen oder auch mehrerer Ortskrankenkassen an einem Orte mit sich bringe. Man hält es für dringend nothwendig, daß auf gesetzlichem Wege eine Centralisation im Krankenkassenwesen herbeigeführt werde.

Der Herr Vorsitzende, der dem deutschen Krankenkassentag in Hamburg am 5. Oktober 1902 beiwohnen will, wird ermächtigt, die heute gefaßten Beschlüsse dort zur Geltung zu bringen und zu vertreten.

Es folgte sodann eine weitere interne Aussprache über die Durchführung der Versicherung, über die Einhebung der Versicherungsbeiträge für die Hausgewerbetreibenden, sowie über die Einrichtung von Beitrags- und Unterstützungsklassen, die darin ihren Ausgangspunkt fand, daß man voraussichtlich auf Bezirks-Centralstellen zukommen werde.

½6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen, nachdem der Herr Handelskammersyndikus Dr. Dietrich im allgemeinen Einverständniß Herrn Vorsitzenden Hertel für seine umsichtige Leitung dieser wichtigen Versammlung den besten Dank ausgesprochen hatte.

— Eibenstock. In Ergänzung unserer Notiz über die Nachtübung der hiesigen Feuerwehren sei noch erwähnt, daß nicht allein aus den Hydranten, sondern auch aus 3 Spritzen Wasser abgegeben wurde, wovon die eine das Wasser aus dem Wasserbassin des Amtsgerichts entnommen hat, die andere dagegen (Pflichtfeuerwehr) das Wasser von der Bergstraßenschleuße benutzte. Es ist durch diese Uebung der Beweis erbracht worden, daß auch bei Richtinanspruchnahme der Wasserleitung genügender Schutz gegen Feuersgefahr vorhanden ist.

— Schönheide. Von einem schweren Geschick ist hier der Oekonom F. heimgesucht worden. Dessen 37jährige Ehefrau hatte sich mit ihrem jüngsten 8 Monate alten Kinde aus ihrer Wohnung entfernt. Da die Frau öfters geistige Störung zeigte, war man über das Ausbleiben besorgt. Die Vermuthung, daß dieselbe sich ein Leid zugefügt habe, sollte sich auch bewahrheiten. Am Montag früh wurde man auf ein Kissen in dem Querfurth'schen Teich zu Neuheide aufmerksam. In dasselbe war das Kind eingewickelt gewesen. Im Verlauf des Vormittags wurde auch die beklagenswerthe Frau und das Kind aufgefunden.

— Leipzig, 6. September. Zu dem Gerüsteinsturz am Wasserthurm in Schönefeld erfährt das „Leipz. Tagbl.“, daß nach zweitägiger Untersuchung die Königl. Staatsanwaltschaft gestern, Freitag, den Bau wieder freigegeben hat, so daß die Arbeiten dort wieder aufgenommen worden sind. Vernommen worden sind die bei dem Unglück verletzten Maurer bis auf vier, die bisher noch nicht vernehmungsfähig waren. Ueber das Ergebniß der Untersuchung verlautet nichts. Sistirungen haben bis jetzt nicht stattgefunden. Für die Hinterbliebenen bezw. die Angehörigen der Verunglückten ist, wie hier ausdrücklich mitgetheilt sei, die staatliche Fürsorge sofort in Kraft getreten; voraussichtlich wird sich dort, wo besondere Hilflosigkeit vorhanden ist, alsbald auch die private Wohlthätigkeit regen, helfend einzu-

SLUB
Wir führen Wissen.